

# "Mit einem Herzen voll Dank" : zum Gedenken an Frau Lydia Roggli-Zürcher (1899-1982)

Autor(en): **Zurbuchen, Walter**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **53 (1982)**

Heft 6

PDF erstellt am: **10.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

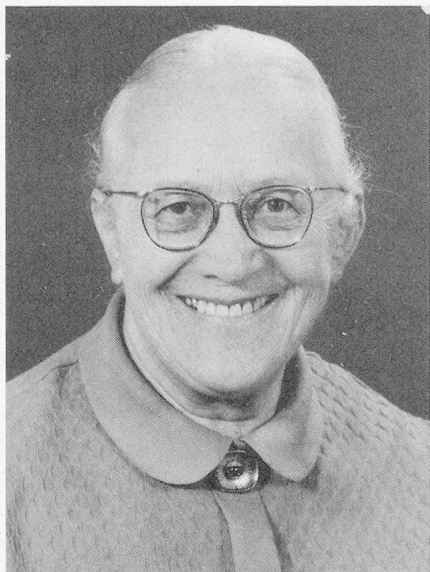
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## «Mit einem Herzen voll Dank»



Zum Gedenken  
an Frau Lydia Roggli-Zürrer  
(1899–1982)

Als die damals knapp dreissigjährige Berner Lehrerin Lydia Anliker 1929 an den Zürichsee übersiedelte, tat sie es, um als zweite Gattin des damaligen Heimvaters Gottfried Zürrer Hausmutter im Kinderheim Bühl zu werden. Dass sie gleichzeitig auch den Unterricht an der Abteilung der grösseren Schulkinder betreute und sich daneben in Kursen bei Professor Hanselmann zusätzlich heilpädagogisches Rüstzeug holte, legt Zeugnis ab für die immense Schaffenskraft, welche dieser bewundernswürdigen Frau innewohnte.

Schon drei Jahre später traf sie der wohl härteste Schicksalsschlag ihres Lebens, als in jener schrecklichen Novembernacht 1932 das Hauptgebäude des damaligen Bühl-Betriebes durch eine Feuersbrunst zerstört wurde und zwölf ihrer Schutzbefohlenen in den Flammen den Tod fanden.

Das bis anhin privat geführte Kinderheim Bühl wurde in der Folge in eine Stiftung umgewandelt. Während über dreissig Jahren führte die Verstorbene das Protokoll der vom Stiftungsrat gewählten Heimkommission, so dass ich mich beim Verfassen dieser Zeilen weitgehend auf ihre eigenen, in sorgfältiger Handschrift ausgeführten Aufzeichnungen stützen kann.

Mit ungebrochenem Mut machte man sich an Planung und Realisierung eines Heimneubaues. Aber auch diese zukunftsorientierte Lebensphase wurde für die Bühl-Hausmutter durch den plötzlichen Tod ihres Lebenspartners – ausgerechnet am Tage der

Grundsteinlegung – schwer überschattet. In tiefer Frömmigkeit, die aus allen ihren Aufzeichnungen herauszuspüren ist, akzeptierte sie auch dieses harte Los als gottgewollte Fügung. Schon ein Jahr später kann im Sommer 1934 das neu erstellte Heimgebäude eingeweiht werden. «Mit einem Herzen voll Dank gegen Gott treten wir zur ersten Sitzung zusammen. Dankbar gedenken wir alle unseres lieben Vaters und freuen uns alles dessen, was uns durch ihn geschenkt wurde. Herzlich danken wir unsern treuen Freunden und freuen uns mit ihnen, dass das Werk so gut geraten ist» schreibt die Verstorbene zu Beginn des ersten Protokolls der neu geschaffenen Heimkommission.

Diese Jahre sind geprägt von der engen Zusammenarbeit mit Frau Marie Melchert, «Müeti», wie sie genannt wurde.

Und da entdeckte ich eine andere Energiequelle der nachmaligen Frau Roggli, einen gemütvollen und gesunden Humor, schreibt sie doch im Dezember 1935 ins Heimkommissionsprotokoll: «Unser Präsident gibt der Freude Ausdruck, dass Müeti wieder gesund ist und die Arbeit aufnehmen kann. Er stellte fest, dass die andere Hausmutter einer hartnäckigen Krankheit verfallen ist und sich wieder verlobt hat ...» 1936 erfolgt die Eheschliessung mit Herrn Hans Roggli, und die kommenden 18 Jahre vergehen in unermüdlichem Einsatz des Hauselternpaares Roggli für die ihm anvertrauten schwer und schwerst geistig Behinderten, bis 1954 Hans Roggli einem Herzschlag erliegt und Mutter Roggli erneut als alleinstehende Frau einer grossen Aufgabe gegenübersteht. Sie nimmt – wie könnte es auch anders sein – die Herausforderung erneut an und steht dem Kinderheim Bühl während weiteren 19 Jahren, bis zu ihrem Rücktritt im Jahre 1973, vor.

Wenn man die Jahresberichte aus der Feder der Verstorbenen liest, beeindruckt die menschliche Wärme in der Schilderung von Einzelschicksalen, und man kann ermessen, welch bedeutenden Beitrag diese Frau zur Gemütsbildung der behinderten Kinder geleistet hat. Ich kann mir vorstellen, dass es ihr wohl nicht leicht gefallen ist, ihre Lebensaufgabe in andere Hände zu übergeben. Um so mehr freut es mich, dass es ihr vergönnt war, am rechten Zürichseeufer einen neuen Lebenskreis zu finden und sich einen ausgefüllten Lebensabend zu gestalten.

In den letzten Jahren nahm sie vermehrt wieder an den Bühl-Geschicken Anteil. Sie genoss es sichtlich, am Herbstfest jeweils alte Bekannte zu treffen, und ich glaube, dass auch die Teilnahme an der Grundsteinlegung für den derzeitigen Ausbau für Frau Roggli eine Freude, ja wohl gar ein Tag tiefster Erfüllung war. Noch in ihren letzten Erdentagen hat sie sich nach dem Ausbaustand der neuen Wohnhäuser für die Kinder erkundigt. Ist es nicht eigenartig, dass just an ihrem Todestag die Neubepflanzung des erweiterten Bühl-Areals an die Hand genommen wurde?

In meinem Arbeitszimmer hängt das Bild des Bühl-Gründers, Julius Hauser. In dankbarer Erinnerung werde ich nun das Bild mit dem gütigen Antlitz von Mutter Roggli daneben hängen.

Für die Stiftung Kinderheim Bühl

Walter Zurbuchen

## VSA-Region Glarus

### HV der Heimleiter in Linthal

Am 13. Mai 1982 trafen sich die Glarner Heimleiter zu ihrer ordentlichen Hauptversammlung im Altersheim Linthal.

Präsident Guido Gyssler, Sonderschulheim Haltli, Mollis, durfte um 14.15 Uhr 25 Anwesende zur Versammlung begrüssen. Er dankte Herrn und Frau B. Zweifel für die Bereitschaft, die Glarner Heimleiter in ihrem schönen neuen Heim aufzunehmen.

Die statutarischen Geschäfte wurden im üblichen Rahmen abgewickelt. Protokoll und Jahresrechnung wurden ohne Bemerkung genehmigt und verdankt. Der Jahresbeitrag der Region wurde neu auf Fr. 20.– für Aktive und Fr. 15.– für Passive festgesetzt.

Der Vorsitzende hielt in seinem Jahresbericht Rückschau über die Vereinstätigkeit im vergangenen Jahr. Erwähnenswert bleiben: 1. der Herbstausflug ins Klettgau. In Hallau wurden wir Glarner herzlich empfangen. Herrn und Frau Fuhrer, Leiterehepaar im Altersheim, dem Gemeinderat und der Heimkommission sei hiermit für die freundliche Aufnahme und Bewirtung gedankt.

2. Die Aussprache mit der Fürsorgedirektion über Personalbeschaffung. Wir danken Herrn Regierungsrat Fritz Hösli für das Verständnis für unsere Anliegen.

3. Das Jahr der Behinderten. Es ist zwar vorbei. Das Glarner Aktionskomitee bleibt weiter unter dem Namen «Glarner Komitee für Behindertenfragen» bestehen.

Der verlesene Jahresbericht wurde mit Applaus verdankt und genehmigt. Herr und Frau Jürg und Heidi Gabrieli, Altersheim Ennenda, wurden neu in den Verein aufgenommen. Die Versammlung erhob sich zu Ehren und Andenken an die verstorbene Veteranin Frau Berta Aebli-Fleischmann. Für eine neue Amtsdauer wurden alle Vorstandsmitglieder wieder gewählt. Für den zurückgetretenen Delegierten, Herr Hans Schürch, wurde Herr Heinrich Elmer, Elm, gewählt.

Weiter teilt der Vorsitzende mit, dass die Regionalpräsidenten die Regionen ersuchten, Sinn und Zweck des VSA (Verein für schweizerisches Heimwesen) neu zu überdenken. Das heisst, eine Standortsbestimmung ist dringend nötig, um Klarheit zu schaffen.

Der Präsident ruft deshalb die Mitglieder zu mehr Aktivität auf. Er schlägt darum drei Arbeitsgruppen vor. Eine Gruppe übernimmt die Revision der Regionalstatuten. Eine zweite Gruppe überdenkt unsere Möglichkeiten in Sachen Weiterbildung in unserer Region. Eine dritte Gruppe befasst sich mit Arbeits- und Anstellungsverträgen in unsern Heimen.

Dieses neue Konzept soll einerseits den Vorstand entlasten und andererseits die Mitglieder aktivieren. Mit einem Rundschreiben werden die einzelnen Heimleiter zur Mitarbeit in einer oben erwähnten Gruppe ermuntert werden.